

Zeitschrift: Centrum : Jahrbuch Architektur und Stadt
Herausgeber: Peter Neitzke, Carl Steckeweh, Reinhart Wustlich
Band: - (1997-1998)

Artikel: Siedlung Spruch, Berlin-Neukölln (1996) : Engel und Zillich
Autor: Jacob, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1072688>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Siedlung Spruch, Berlin-Neukölln (1996)

Architekten: Engel und Zillich, Berlin
Wolfgang Engel, Klaus Zillich



Berlins Binnenkolonisation schreitet voran. Was gestern noch Brache oder Grün war, wird heute bebaut. Am südlichen Stadtrand, zwischen Alt-Mariendorf und Buckow, harrten die lang nur numerisch benannten Straßen „456“ und „621“ ihrer baulichen wie namentlichen Eingemeindung. Quarz-, Asbest- und Kalksteinweg münden nun in den Mondsteinpfad. Kongenial zum Erfindungsreichtum der Namensgebungen quillt zwischen den Pfaden landschaftsverzehrender Siedlungsbrei aus freistehenden West-Datschen und Mehrfamilienzeilen mit Abstandsgrün.

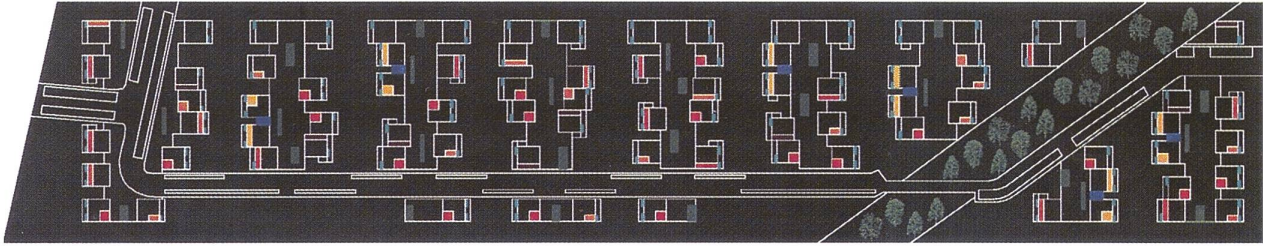
Mitten darin sprengt die Siedlung Spruch den Rahmen. Zwar nimmt sie das ringsum vorgezeichnete Bebauungsmuster auf, aber sie interpretiert es neu und – dies vor allem – verdichtet es. Denn Berlin ist Stadt. Und Stadt ist Kompression. Die Architekten nehmen das ernst; mit ihnen ein Investor und das Bezirksamt Neukölln: In einem „allgemeinen Wohngebiet“ von gut acht Hektar schufen sie 525 Wohnungen in 84 Häusern. Alle wurden aus einer „Box“ entwickelt, einem Würfel mit der Kantenlänge von zwölf-einhalb Metern.

Im Monopoly inspirationsfreier Investoren mag die Box ein horribles Instrumentarium sein. Nicht aber in den Hän-

den dieser Architekten: Nach ihrem Muster-Modul formten sie sieben verschiedene Prototypen, die entweder als Einzelhaus oder in Kombination für Vielfalt gut sind. Am Ende würfelten sie ihre Kuben scheinbar beliebig auf ein Gelände, das lang und schmal entlang der „621“ eine Anordnung analog klassischer Straßendörfer empfahl.

Neun Doppelreihen in nordsüdlicher Ausrichtung sind entstanden, teilweise flankiert von der erschließenden Straße, die in ihrem oberen Drittel abknickt und diagonal aus der Siedlung führt. Freilich verleihe die Schräge allein einer rigiden Reihung noch keinen Effekt. Erst das gezielte Durcheinander macht es, die geordnete Unordnung, in der die Würfel gefallen sind. Nicht eine der „Spuren“ genannten Doppelreihen bildet eine Bauflichtlinie. Jedes der mal zum Duo, mal zum Trio gefügten Würfelhäuser tanzt aus der Reihe, dann und wann steht eines solitär dazwischen. Ebenso werden Erschließungs- und Verbindungspartien von bald mittig, bald seitlich angeordneten Treppenaufgängen oder von Stiegenhäusern gebildet: das Paradox als Prinzip.

Dies gilt auch für die Wohnungsgrundrisse und die Innenräume. Von der Ein- bis zur Vielzimmerwohnung, mit va-



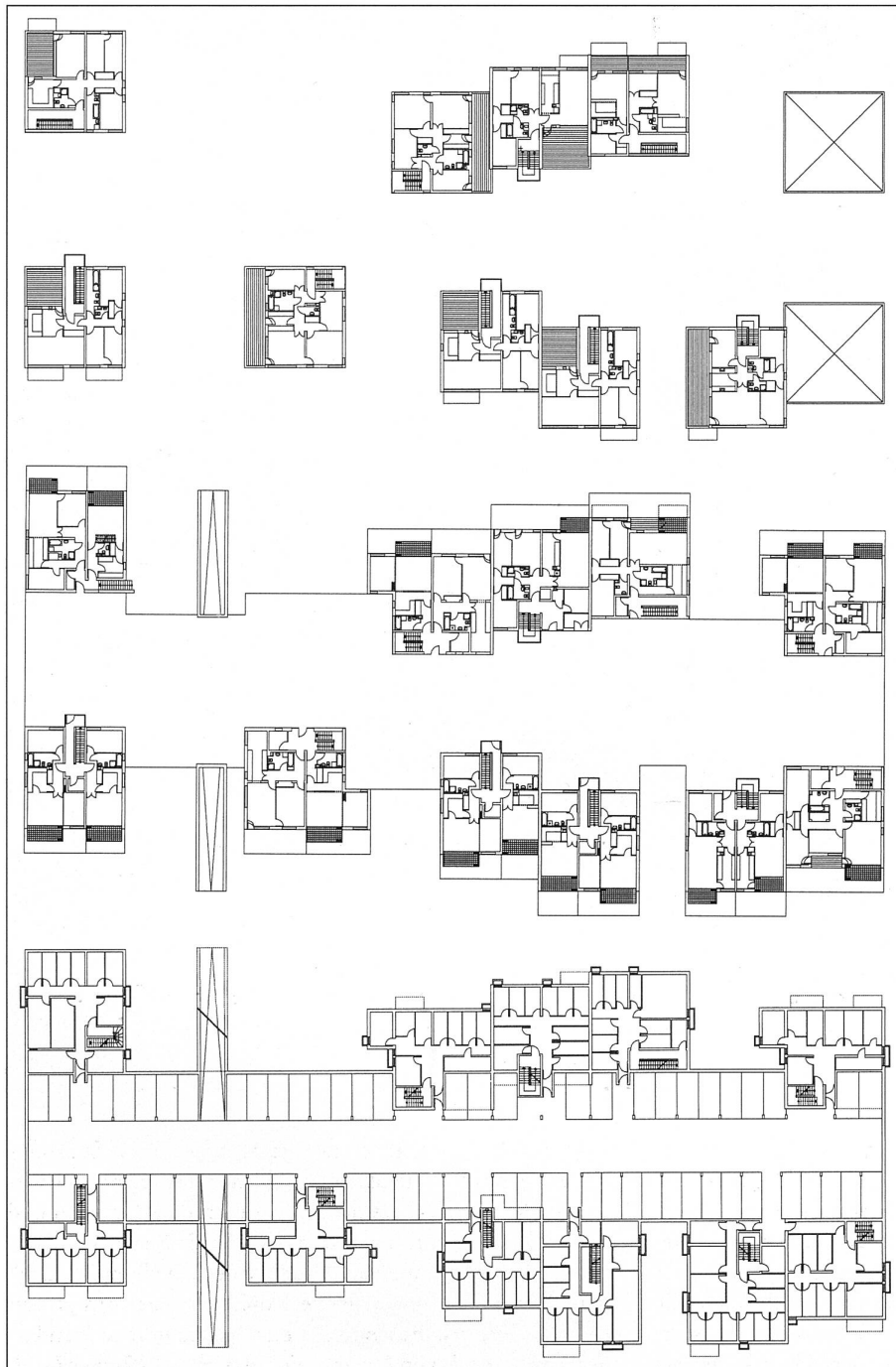
Wintergarten-Loggien-Typologie
Detailfoto Treppenhaus

riablen Wänden, Dachbalkon oder Wintergarten, über eine oder zwei Etagen, als Maisonette mit einem oder zwei Bädern oder nach dem familienfreundlichen Berliner Wohnungsschnitt mit Rundparcours um das zentrale „Berliner Zimmer“ – die Würfel geben Raum für alles und alle.

Die Doppelspuren, meist aus neun Kuben bestehend, deren Ordnung an molekulare Systeme erinnert, zeigen nicht nur im Einzelbau individuelle Züge, sondern stellen zudem unterschiedliche Gruppenidentitäten zur Schau. Die Kontraste und Gemeinsamkeiten der „Nachbarschaften“ verstärkt ein vom Wiener Künstler Oskar Putz erdachtes Farbleitsystem: Die mediterran weißen Würfel unterstreichen ihre Eigenart mit satten Gelb- oder warmen Rottönen, die Ausschnitte wie Loggien oder Eingangsnischen akzentuieren. Auskragende oder angefügte Elemente wie Wintergärten, gläserne Treppenkompimente, stählerne Laubengänge sind in kühlem Lichtblau zusammengefasst.

Kräftig dunkelblau gehalten, ragen in jeder Halbspur mächtige Zylinder auf – Kamine der Gaszentralheizung und der Garagenentlüftung. Die Autoabstellplätze sind unterirdisch, Verkehr findet nur auf der erschließenden „621“ statt. So bleiben die Stichgassen zwischen den Hausgrup-





Grundrisse einer Spur:
Dachgeschoß,
Erdgeschoß,
Kellergeschoß.

Projektleiter:
Fausto Machicao, Burkhard Niehaus
Mitarbeit:
Christian Bauss, Jason Coleman,
Britta Heidepriem, Angelika Scheib,
Joana Thomas
Bauleitung:
IBR, Berlin
Statik:
Rabe + Frankenbach, Schwetzingen
Freiraumplanung:
Werner und Andreas Bos, Berlin
Farbkonzert:
Oskar Putz, Wien
Fotos:
Uwe Rau, Berlin



pen Fußgängern und spielenden Kindern vorbehalten. Zwischen, hinter und vor den Häusern sind öffentliche – und für die Erdgeschoßwohnungen separierte – Grünflächen angelegt; Teiche, Pfade, Spielplätze, Beete, locker eingestreute Bäume.

So gelungen die Grünanlagen sind, so abschreckend ist die erschließende „621“: Belegt mit Betonverbundstein, stört diese serielle Einfallslosigkeit empfindlich den arkadischen

Flair der Anlage. Unbeeindruckt davon – nicht die Architekten waren für die Materialwahl der Außenanlagen verantwortlich – zeichnete der BDA Berlin den Bauherren und die Architekten mit dem Architekturpreis Berlin 1996 aus. Außer der städtebaulichen Qualität der „Siedlung Spruch“ wird damit die herausragende Konzeption gewürdigt, mit der man hier architektonische und bautechnische Standardisierung weitab von Monotonie betreibt. *Werner Jacob*